Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 9 Erscheint jeden Samstag. 27. Februar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zum 70. Geburtstage Ernst Haeckels. — Zur „neuen deutschen Rechtschreibung". — Aus Finnland. — Paul Hoffmann †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 2. Über die derzeitigen Einflüsse auf das Schul- und Vereinsturnen. II. — Das schwedische Turnen. II. — De l'éducation physique. — Aus der Turn- und Spielstunde. — Turnhalle- und Turnplatzeinrichtungen. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag punkt 4¼ Uhr Übung. Vollzähliges Erscheinen notwendig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Heute Samstag punkt **5 Uhr** Probe im Singsaal Grossmünster.

Lehrerverein Zürich. Morgen Sonntag ab. **5½ Uhr** Konzert des Frauenchors im grossen Saal der Musikschule. Wir bitten die Mitglieder mit ihren Angehörigen um zahlreichen Besuch der Aufführung, sowie der gemütlichen Unterhaltung im „Weissen Wind".

Pädagogische Vereinigung Zürich. Samstag, 27. Febr., 2 Uhr, Schulhaus Feldstr., Zürich III, Zimmer 1, Lehrübung von Hrn. J. H. Müller: Behandlung eines Gedichtes, VII. Kl.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer. Übung am Montag, 22. Febr., 6 Uhr, Vereinigung im Restaurant Beatus, Beatengasse, Zürich I.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Übung Samstag, den 20. Februar in der Turnhalle Bürgli. 4½ Uhr Schulturnen, 5 Uhr Männerturnen.

Lehrerturnverein Luzern. Übung Donnerstag, den 3. März, abends 5 Uhr, Musegg. Vollzählig erscheinen!

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, 5. März, 2 Uhr, in der Schlosshalde Mörsburg. Tr.: 1. Diskussion über die Lehrübung an der Sekundarsch. Seuzach. Ref. Hr. Sekundarl. Pünter, Wiesendangen. 2. Diskussion belieb. Fragen; die Kollegen sind ersucht, solche bereit zu halten.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an den Oberklassen (Klasse 3—7) der hiesigen Halbtagschule ist neu zu besetzen. Gehalt: 1800 Fr. Freiwohnung. Das Schullokal wird von der Gemeinde besorgt. Anmeldungen und nähere Anfragen sind bis 10. März zu richten an die (O F 5659)

120 **Schulkommission Bühler** (Kt. Appenzell).

Kantonsschule Solothurn.

Die Stelle eines Lehrers der französischen Sprache an der pädagogischen Abteilung und der deutschen Sprache und der Geschichte an der Handelsabteilung der Kantonsschule wird zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 2800 bis 3200 Fr. nebst Altersgehaltszulagen bis auf 500 Fr., bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Mehrstunden werden extra honorirt.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige pädagogische Wirksamkeit beim unterzeichneten Departement bis 10. März 1904 anzumelden.

Solothurn, den 18. Februar 1904. 109

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Offene Bezirkslehrerstelle.

An der **Bezirksschule Olten** ist eine durch Rücktritt erledigte Lehrerstelle für mathematische Fächer (eventueller Austausch mit verwandten Fächern vorbehalten) auf Beginn des Schuljahres 1904/05 wieder zu besetzen.

Besoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden: *a)* Fester Gehalt bei definitiver Anstellung 2800 Fr., nach zwei Dienstjahren 3000 Fr. *b)* Alterszulagen des Staates und der Stadt im Maximum 500 Fr. nach 20 Dienstjahren. *c)* Holzgabe.

Nähere Auskunft erteilt die Bezirksschulpflege Olten. Anmeldungen, denen Zeugnisse und eine kurze Darlegung des Bildungsganges beizufügen sind, nimmt bis 10. März 1904 das unterzeichnete Departement entgegen. 108

Solothurn, den 18. Februar 1904.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Lehrerinnenstelle.

Auf Beginn des Sommerhalbjahres (Ende April) ist infolge des Rücktrittes der bisherigen Inhaberin die Stelle der Lehrerin an den Klassen 1b und 2b der Knabenelementarschule der Stadt Schaffhausen wieder zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 25, die Besoldung 70 Fr. per Wochenstunde, nebst Dienstzulagen von 200, 400, 600 und 800 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren, wobei auch ausserkantonaler Schuldienst voll berechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 3. März an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber einreichen. 98

Schaffhausen, den 17. Februar 1904.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

[420]

702

Fr. 12.50

18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer

Luzern 18

bei der Hofkirche

763

Schloss Mayenfels,
Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. 804

Zu kaufen gesucht:

Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Mitteilungen d. antiqu. Ges. Zürich, Festschriften von Schaffhausen, St. Gallen, Bern, Chronik v. Stumpf, Münsters Cosmography, Zeitschrift des Oberrheins, des Bodensees. Offerten mit Preisangabe unter O 1433 B an **Orell Füssli-Annoncen, Basel.** 105

Verweser gesucht

an die Unterschule in Vilters; sofortiger Antritt; Dienstzeit bis Ende April. 125

Sich zu wenden an

A Widrig, Lehrer in **Vilters,** Bez. Sargans.

Ankauf Verkauf

88

von Briefmarken.

Wir sind gerne bereit, jedem kaufkräftigen Sammler schöne und reichhaltige Auswahlsendungen zukommen zu lassen. Preisliste gratis und franko.

Gebr. Franceschetti,
Briefmarkenhandlung **Zürich I.**

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der **Vervielfältigung.**

„Graphotyp"

Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut **unnötig.**

Druckfläche 22 × 28 *cm.*

Preis komplet Fr. 15.—.

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private. Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten Schapirographen"

Patent ✠ Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 Druckfläche 22 × 35 cm **Fr. 27.—.**
„ 3 „ 35 × 50 **„ „ 50.—.**

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung 20

Rudolf Fürrer, Zürich.

Offene Lehrstellen in Luzern.

Für die Schulen der Stadt Luzern werden auf Beginn des nächsten Schuljahres, Anfang Mai, zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Die Stellen zweier Lehrer an den Knaben-Primarschulen, Besoldung 2600 bis 3400 Fr.
2. Die Stellen zweier Lehrerinnen an den Mädchen-Primarschulen, Besoldung 1800 bis 2500 Fr.
3. Die Stellen zweier Lehrer oder Lehrerinnen, besonders für die neusprachlichen Fächer an der Mädchen-Sekundarschule, Besoldung für Lehrer 3000 bis 3800 Fr., für Lehrerinnen 2100 bis 2800 Fr.
4. Die Stelle einer Turnlehrerin an den Mädchenschulen, Besoldung 2000 bis 2500 Fr.

Den Gewählten wird bei Festsetzung der Besoldung ein Viertel ihrer bisherigen auswärtigen Dienstjahre angerechnet. Betreffend Auskunft wende man sich an die unterzeichnete Direktion. Anmeldungen unter Beifügung der Ausweise sind **bis zum 10. März** zu richten an die Kanzlei des Erziehungsrates des Kantons Luzern. 102

Die Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist eine Lehrstelle an der **Primarschule** (Oberschule) zu **Frenkendorf** neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1400 Fr., nach fünf Dienstjahren in der Gemeinde eine Zulage von 100 Fr., nach zehn Dienstjahren eine weitere von 100 Fr., ferner Wohnung, Kompetenzholz und 120 Fr. Landentschädigung. Für event. Orgeldienst in der Kirche besondere Entschädigung.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens 9. März 1904** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 90

Liestal, den 9. Februar 1904.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Appenzell A.-Rh.

Kantonsschule in Trogen.

Die Anstalt schliesst an die 6. Klasse der Primarschule an und umfasst folgende Abteilungen und Klassen:

1. Eine **Sekundarschule,** abschliessend mit Klasse III.
2. Eine **Handelsabteilung,** abschliessend mit Klasse IV.
3. Eine **technische Abteilung,** vorbereitend für den Eintritt in das **Eidg. Polytechnikum** und abschliessend mit dem I. Semester des VI. Kurses.
4. Ein **Gymnasium,** vorbereitend für die Maturitätsprüfung, sowohl für die eidgenössische für Mediziner, als für die Zürcher kantonale für Nichtmediziner und abschliessend mit dem 2. Semester des VI. Kurses.

Mit der Kantonsschule ist ein

Pensionat

verbunden, dessen Leitung für das Schuljahr 1904/05 Herrn E. Wildi, Lehrer der Naturwissenschaft, übertragen ist, der zugleich provisorisch die Direktorialgeschäfte besorgen wird. Anmeldungen sind bis Ostern an den Aktuar der Aufsichtskommission, Herrn Pfr. Schlegel in Trogen, später an Herrn Wildi zu richten. (H 398 G) 72

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 3. Mai. Aufnahmsprüfung den 2. Mai, morgens 7 Uhr.

Die Aufsichtskommission der Kantonsschule.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle **Adlikon,** Schulkreis Andelfingen, ist auf 1. Mai 1904 definitiv zu besetzen. Achtklassenschule mit ca. 30 Schülern. Lehrerwohnung im Schulhaus. **Gemeindezulage 300 Fr.** (lt. Beschluss vom 14. Febr. l. J.)

Anmeldungen mit Zeugnissen bis **15. März 1904** an Herrn Pfarrer Hess, Präsident der Primarschulpflege Andelfingen. 114

Andelfingen, 20. Februar 1904.

Die Primarschulpflege.

Jünglings-Pension

Franz. Sprache.

Vaucher, Lehrer, Verrières.

(H 2586 N) 118

Junge, patentirte Lehrerin (prot.) sucht behufs Ausbildung in der franz. Sprache, auf Anfang oder Mitte Mai Stellung in der franz. Schweiz als Lehrerin in Institut oder Erzieherin in Privathaus. Gefl. Offerten unter Chiffre **O F 631** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 110

Ein nüchterner, energischer Herr, der geläufig französisch spricht, findet gute Stelle als Aufsichthaber in einem Institute der deutschen Schweiz. Offerten mit Photographie sub Chiffre O L 96 befördert die Expedition dieses Blattes. 96

Lehrer,

akademisch gebildeter, oder Sekundarlehrer für **deutsche Sprache, Korrespondenz, Geographie** und Schreiben

gesucht

in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz. Gehalt 1400 — 1600 Fr. und freie Station. Anmeldungen mit Curriculum, Referenzen und Photographie unter Chiffre **Y 481 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** 93

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Wer

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback

Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbretzeli

das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

28. Februar bis 5. März.

28. * Montaigue 1533.
* K. Hilty 1833.
Verf. von „Glück".
† H. Morf 1899
Biograph Pestalozzis.

29. * G. F. Dinter 1760.

März.

1. * M. Geistbeck, Geograph 1846.
2. * Multatuli (E. D. Dekker) 1820.
3. * W. Curtmann 1802.
* H. Gräfe 1802.
* E. A. Rossmässler 1806.
* Al. Supan (Geogr.) 1847.
5. * G. Mercator 1512.
* Berta v. Mahrenholz-Bülow 1811.
† Gaston Paris 1903.

* * *

Den Schüler müsst zu allen Zeiten
Ihr für das Leben vorbereiten.
Rückert.

* * *

Der Eifer lehrt, die Liebe bekehrt. *Fr. Polack.*

* * *

Der edle Mensch sucht allenthalben das bessere, das beste wie der Zeichner malerische Gegenden auswählt.

* * *

— Aus Schülerheften. Die Mutter nahm ein Binsenkörblein, legte das Knäblein hinein und bestrich es aussen und innen mit Pech. — Man nennt sie Schmarotzerpflanzen, weil sie auf andere Pflanzen hocken und ihnen den Saft entziehen. — Die Ameisen und Wespen durchlöchern die Äpfel und dann gehen sie zugrunde. — Das so gewonnene Kochsalz ist sehr unreinlich.

* * *

? Welcher Kollege kann mir Grabreden bei Beerdigungen von Lehrern nennen?
N. N.

Briefkasten.

Hrn. *R. T. in S.* Die Ferienkurs-Organis. ist leider ins Stocken gerat. u. zur Stunde ist keine gen. Auskunft mögl. — Hrn. *O. P. in O.* Morgen z. Hause. — Hrn. *U. T. in Z.* Dass dich's nicht verdriesse. — Hrn. *J. E. in T.* Wird etwa 2 Bog. ausmach. — M. *E. F. in Y.* Aufr. Glück auf! — Hrn. *R. H. in N.* Ganz entsprechend wird sein Steigl, Zeichenunterr., s. Lit. Beil. Nr. 2; dann Walter, K., Vorbild. für ornam. Behandlg. der Naturform. (Ravensb., O. Maier, Fr. 6. 80). — *Thurg.* Das Cliché für das Bild des † Hausv. B. ist erstellt, aber der Nekrol. noch aussteh. — Hrn. *J. Sch.* u. *X. W. in B.* Die einges. Bildn. waren zur Reprod. nicht scharf genug. — Hr. Dr. M. wohnt Zürich I, Neumarkt 7.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 27. Februar Nr. 9.

Zum 70. Geburtstage Ernst Haeckels.

Das Jahr 1834 ist das Geburtsjahr zweier hervorragender und einflussreicher Forscher auf dem Gebiete der Zoologie. Am 17. Januar 1904 vollendete August Weismann, der Begründer einer berühmt gewordenen Theorie der Vererbungserscheinungen, zu Freiburg i. B. sein 70. Lebensjahr. Einen Monat später, am 16. Februar, beging Ernst Haeckel, der viel bewunderte, aber auch viel geschmähte Jenenser Zoologe und Naturphilosoph, zu Rapallo im sonnigen Süden in aller Stille seinen 70. Geburtstag. Die Wissenschaft verdankt der Forscherarbeit Weismanns eine Reihe höchst bedeutsamer und scharfsinniger Arbeiten über das ebenso interessante als schwierige Problem der Vererbung und eine lichtvolle, meisterhafte Darstellung der Deszendenztheorie. Einer nicht mehr allzufernen Zukunft wird es vorbehalten sein, den Früchten dieses arbeitsreichen Forscher- und Gelehrtenlebens die gebührende Würdigung zu teil werden zu lassen. Während August Weismann nur dem engern Kreise der Biologen bekannt ist, ist der Name seines Jenenser Kollegen in weite Schichten des Volkes hinausgedrungen. Einzelne seiner Schriften haben eine ganz ausserordentliche Verbreitung gefunden. Seine geniale „Natürliche Schöpfungsgeschichte", seine „Indischen Reisebriefe", seine Briefe „Aus Insulinde", oder gar seine „Welträtsel", in denen er die Grundzüge der monistischen Philosophie in gemeinverständlicher Weise darzulegen versucht, haben ihren Platz in den Büchereien zahlreicher vorurteilsfrei denkender Laien. Kein Wunder, wenn in diesen Tagen Schüler, Freunde und Gebildete aller Berufsarten dem arbeitsamen Forscher und Gelehrten, der trotz seiner 70 Jahre in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit dasteht und keineswegs gewillt ist, die Waffen im Kampfe für Freiheit und Wahrheit niederzulegen, still und laut ihre Verehrung entgegenbringen.

Ernst Haeckel ist zu Potsdam geboren. Seine Jugend und Schulzeit verbrachte er in dem Städtchen Merseburg a. d. S. Eine treffliche Erziehung wurde ihm zu teil. Die Freude an der Arbeit, die ihn nie verlassen hat und auf die ein schöner Teil seiner Erfolge als Schriftsteller und Forscher zurückzuführen ist, brachte ihm sein Vater, der Obergerichtsrat Haeckel, bei. Seiner Mutter, einer hochangesehenen Juristenfamilie entstammend, zu deren Freundeskreis der Theologe Schleiermacher gehörte, kam es zu, den frühzeitig erwachenden Natursinn des Sohnes zu leiten und zu pflegen. Die markantesten Züge in Haeckels Charakter: seine erstaunliche Schaffensfreude und Schaffenskraft, seinen scharf ausgesprochenen Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit, den bewundernswerten Freimut der Überzeugung, seine Freude am Wahren, Guten und Schönen, sein künstlerisches Empfinden und Gestalten hat er von seinen Eltern übernommen. Erziehung und eigene unablässige Arbeit haben daraus einen einheitlichen geschlossenen Charakter gebildet, der vom Ideal nicht weit abstehen dürfte. Dass auch die Erziehung zu körperlicher Kraft und Gesundheit bei Haeckel zu ihrem Rechte kam, davon gibt der Siebzigjährige Zeugnis, dem ein an Arbeit und Wechselfällen reiches Leben körperliche und geistige Frische nicht zu erschüttern vermocht hat. Als Gymnasiast pflegte Haeckel unverdrossen die alten Sprachen; doch lagen ihm damals schon Pflanzen- und Tierkunde besonders am Herzen. Ihr Studium führte ihn in die freie Natur, in die malerische Umgebung der Kleinstadt hinaus und wurde ihm zur wahren Erholung. Die Pflanzenwelt mit ihrer Formen- und Farbenmannigfaltigkeit zog ihn mächtig an, und bald reifte in ihm der Entschluss, Botaniker zu werden. Im nahen Jena, wo der Entdecker der Pflanzenzelle, Schwann, den Lehrstuhl der Botanik innehatte, hoffte er nach Beendigung seiner Gymnasialstudien als Student der Botanik einziehen zu dürfen. Allein nach dem Willen seines Vaters sollte er Mediziner werden. Wie für manchen Biologen, so wurde auch für ihn die Medizin eine Einführung in die Zoologie. „Die Botanik aber blieb für ihn seine verlassene, nie vergessene Jugendliebe". Im Jahre 1852 siedelte der angehende Medizinstudent nach Würzburg über, an dessen Hochschule damals einige in raschem Aufsteigen begriffene Dozenten aus der Schule Joh. Müllers eine in hohem Masse anregende Lehrtätigkeit entfalteten. Haeckel wird der Schüler unseres berühmten zürcherischen Mitbürgers Albert v. Koelliker, eines Begründers der mikroskopischen Anatomie und Gewebelehre. Den tiefsten Eindruck, die wertvollsten Anregungen empfing er aber von Virchow, der gerade damals die von Schleiden und Schwann begründete Zellenlehre auf die krankhaften Störungen im menschlichen Organismus anwandte. Hier fand der geistig aufgeweckte und hochbegabte Student, was er gesucht hatte. Hier lernte er, dass der wahre Forscher sich nicht damit begnügen dürfe, bloss Tatsachen durch scharfe Beobachtung festzustellen. Sein Ziel besteht vielmehr darin, die aufgefundenen Tatsachen einer vorurteilsfreien und folgerichtigen Kritik zu unterwerfen, ihre Zusammenhänge aufzudecken und zur Erkenntnis ihrer Ursachen vorzudringen. Die philosophische Betrachtung des tierischen Körpers und seiner Lebens-

erscheinungen, die Virchow lehrte, wirkte mächtig auf ihn ein. Haeckel hat später seines grossen Lehrers stets mit dankbarer Verehrung gedacht, obschon ihm gerade von Seite Virchows mancher Angriff zuteil geworden ist. Trotz der Fülle der Anregungen, die ihm Würzburg bot, trotz der Freundschaft, die ihn dort mit C. Gegenbaur, dem nachher so berühmt gewordenen Meister der vergleichenden Anatomie, verband, zog es Haeckel nach Berlin.

Er will den Meister seiner Lehrer kennen lernen: Im Jahre 1854 wird er der Schüler Johannes Müllers. Die Bekanntschaft mit diesem Gewaltigen im Reiche des biologischen Wissens ist von entscheidendem Einflusse auf Haeckels spätere Studienrichtung geworden. Die wunderbare, formen- und farbenprächtige Tierwelt des Meeres, mit der ihn sein Lehrer auf einer gemeinsamen Ferienreise nach Helgoland, vertraut macht, führt seinen inneren Bruch mit der Medizin herbei; aber nocheinmal muss er seine Neigung dem Willen seines Vaters unterordnen. Um seine medizinischen Studien zum Abschlusse zu bringen, kehrt er nach Würzburg zurück und erwirbt sich mit einer Arbeit „Über einige Gewebe des Flusskrebses“ die Doktorwürde. Zur weiteren Ausbildung in der praktischen Heilkunde besucht er die Universitätskliniken zu Wien. Im Winter 1859/60 durchstreift er als froher Wanderer Italien, für ihn, wie einst für Goethe, das Land der Sehnsucht. Überglücklich im Genusse der Fülle landschaftlicher Reize hat sich Haeckel damals beinahe von der Wissenschaft losgemacht, und, seiner starken künstlerischen Beanlagung folgend, der ausübenden Kunst zugewendet. Seit diesem ersten Besuche hat er Italiens Land und Volk eine unwandelbare Liebe und Verehrung bewahrt. Sein Name ist in Italien populärer geworden als in irgend einem nichtdeutschen Lande. Und als er 1894 seinen 60. Geburtstag beging, hat es sich der damalige italienische Minister des öffentlichen Unterrichtes nicht entgehen lassen, den Jubilaren im Namen der sämtlichen Landesuniversitäten zu beglückwünschen.

Das Jahr 1860 ist ein Markstein im Leben und in der Forscherarbeit Ernst Haeckels. In Deutschland erscheint die Übersetzung von Darwins Aufsehen erregendem Buche „Über den Ursprung der Arten“. Die Biologie stand damals noch ganz im Banne der von dem schwedischen Naturforscher Linné aufgestellten, von der wissenschaftlichen Autorität Cuviers und Agassiz' mächtig gestützten Lehre von der Unveränderlichkeit oder Konstanz der Arten, von der vollständigen Unabhängigkeit der aufeinanderfolgenden Erdperioden und ihrer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt. Der Versuch, den im Jahre 1809 der geistreiche Lamarck gemacht hatte, die Ähnlichkeit der organischen Formen auf ihre gemeinsame Abstammung zurückzuführen, d. h. durch ihre Blutsverwandtschaft zu erklären, ihre Unterschiede hingegen als die Folgen ihrer Anpassung an die verschiedenen Existenzbedingungen hinzustellen, hatte bei den Biologen wohl hauptsächlich wegen der Gegnerschaft Cuviers keine Beachtung gefunden. Schon bei seinen ersten floristischen Arbeiten, namentlich aber bei seinen Untersuchungen über die Radiolarien, mit denen er sich in Italien beschäftigte, hatte Haeckel an der Beständigkeit der Arten zu zweifeln angefangen. Das Darwinsche Buch, das den Gedanken einer gemeinsamen Abstammung aller lebenden und ausgestorbenen Tiere und Pflanzen von einem einzigen, höchst einfach gebauten Urorganismus zum erstenmal klar und deutlich auseinandersetzte und an die Stelle der Beständigkeit die Variabilität der Arten setzte, kam den Zweifeln des jungen Naturforschers nicht nur entgegen, sondern riss ihn mit Allgewalt in das Lager der neuen Entwicklungslehre hinüber. In seiner Monographie der Radiolarien, mit der er seinen Ruf als Forscher begründete und zugleich die ausserordentliche Professur für Zoologie an der Universität Jena erwarb, anerkennt er rückhaltlos die Theorie des grossen Britten und entwirft den ersten seiner später von den Gegnern mit Hohn und Spott übersäten Stammbäume, durch die er die Verwandtschaftsbeziehungen der in Frage kommenden Tierformen bildlich zum Ausdrucke zu bringen suchte. Die mutige Stellungnahme für die von allen Seiten hart angefochtene Entwicklungslehre und ihren Begründer ist ein ehrenvolles Zeugnis für Haeckels Unabhängigkeitssinn. Nun galt es, der Zoologie auf Grund der Lehre Darwins einen neuen Inhalt, einen neuen Aufbau zu geben. Diese Aufgabe hat Haeckel in meisterhafter Weise in der 1866 erschienenen „Generellen Morphologie“, seinem eigentlichen Lebenswerke, gelöst. Dieses Buch ist von unvergleichlichem Werte in der Geschichte der modernen Biologie. In der 1868 zum erstenmal erschienenen „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ unternimmt es Haeckel, die Grundzüge der neuen Lehre in die Kreise der nichtzünftigen Naturforscher hinauszutragen. Durch dieses Buch ist er zum bedeutendsten Verkünder des Darwinismus geworden. Die Entwicklungslehre, für die Haeckel mit dem Rüstzeug eines aussergewöhnlichen Wissens, mit weitem Forscherblick und feuriger Begeisterung in den Kampf gezogen ist, sie steht heute als ein unerschütterlicher Fels da, den der Widerstreit der Anschauungen über das „Wie“ nicht ins Wanken zu bringen vermag. Von seinen streng wissenschaftlichen Werken sei hier noch die „Systematische Phylogenie“ genannt, worin der damals Sechszigjährige den kühnen Versuch macht, die natürlichen Verwandtschaftsbeziehungen der gesamten Organismenwelt auf Grund eines ungeheuren Tatsachenmaterials darzulegen. Eine Unsumme von Arbeit ist in seiner „Monographie der Kalkschwämme“, seinem „System der Medusen“ und in seinem grossen Werke über die Radiolarien der Challenger-Expedition niedergelegt. Von seinem künstlerischen Schaffen und Empfinden geben die prachtvollen, von ihm selber gezeichneten und gemalten Atlanten, die er seinen systematischen Arbeiten beigegeben hat, sowie die 1899 erschienenen Kunstformen der Natur beredtes Zeugnis. Haeckels Bedeutung für die gesamte Natur-

wissenschaft erschöpft sich aber nicht in seinen eigenen Arbeiten. Es gehört unstreitig zu seinen grössten Verdiensten, der wissenschaftlichen Forschung durch seine kühnen Gedanken und Hypothesen die Anregung zu einer Fülle höchst fruchtbarer Einzeluntersuchungen gegeben zu haben. So hat das „Biogenetische Grundgesetz“, in welchem Haeckel den Parallelismus der Keimes- und der Vorfahrengeschichte postulirt, der Embryologie einen mächtigen Aufschwung verliehen. Das stattliche Gebäude der modernen zoologischen Wissenschaft ist zum grössten Teile das Werk Haeckels und seiner Schüler.

Der Jenenser Gelehrte hat auch ein schönes Stück Welt gesehen. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen haben ihn wiederholt an die Gestade des Mittelmeeres geführt. In seinen bekannten, viel gelesenen Reisewerken hat er die Eindrücke, die er in der Welt der Tropen, auf Ceylon und in Indien empfangen, mit künstlerischer Meisterschaft niedergelegt.

Ein Mann von dem umfassenden Wissen und dem Charakter Haeckels ist ohne eine einheitliche und abgerundete Weltauffassung nicht gedenkbar. Seine Natur- und Weltanschauung kann unmöglich die traditionell-kirchlich-dogmatische sein. Für Haeckel existirt so wenig wie für Spinoza oder Goethe oder Darwin ein schroffer Gegensatz zwischen Gott und Welt, zwischen Denken und Materie, zwischen Seele und Körper; er anerkennt wie jene nur die untrennbare Einheit von Gott und Welt. „Der Kern der Religion“, sagt er in einem Vortrage, „beruht nicht auf der speziellen Form des Glaubensbekenntnisses, der Konfession, sondern vielmehr auf der kritischen Überzeugung von einem gemeinsamen, letzten, unerkennbaren Urgrunde aller Dinge und auf der praktischen Sittenlehre, die sich aus der geläuterten Naturanschauung unmittelbar ergibt.“

So steht Ernst Haeckel da, gross als Forscher, nicht weniger gross als Mensch, ein leuchtendes Beispiel unermüdlicher Arbeit im Dienste der Wissenschaft, des unablässigen Strebens nach Wahrheit und Freiheit. *B.*

Zur „neuen deutschen Rechtschreibung“.

Von Dr. Eduard Lauterburg.

Wenn diejenigen unserer Vorfahren, welche sich nicht mehr mit der alten einfachen Schreibweise tal, tât, tâhe (Ton = Lehm), tor, tôre (der Tor), trahen (Träne), trôn, tür und tuon begnügten, sondern glaubten, in diesen Wörtern ein h nach dem t einschieben zu müssen, eine Ahnung von den Strömen schwarzer und roter Tinte gehabt hätten, die sich infolge ihrer Neuerung Jahrhunderte später über die deutsche Erde ergossen, so hätten sie vielleicht doch ein Einsehen gehabt und das unheilvolle h beiseite gelassen. Allein wie konnten sie eine Ahnung davon haben, dass ihre weisen Nachkommen einst mit solchen Kleinigkeiten ihre kostbare Zeit verlieren würden! Nun sind wir glücklich vom h in diesen Wörtern befreit, ausser bei „Thron“, da es doch einmal Ausnahmen geben muss; merkwürdigerweise gerade bei dem Wort, welches in dem konservativen Französisch diesen Buchstaben ohne bisher bemerkbare schlimme Folgen konnte fallen lassen. Es komme eben aus dem Griechischen, heisst es. Als ob das Wort nicht länger in unserer Sprache existirte als manches echtdeutsche Wort; kommt es doch schon im Mittelhochdeutschen vor, und zwar o h n e h! Griechisch ausgesprochen wird das th übrigens auch heute nicht.

Begreiflicher ist es, wenn man das h nach dem t in den während der letzten Jahrhunderte aus dem Griechischen übernommenen Wörtern beibehält, wenn man also „katholisch, sympathisch, Theater“ schreibt. Allein ich wüsste nicht, weshalb das wirklich notwendig wäre. Zwar finde ich es an uns Deutschen sehr lobenswert, wenn wir uns Mühe geben, fremde Wörter, besonders Eigennamen, möglichst so a u s z u s p r e c h e n, wie sie das fremde Volk ausspricht, während die Engländer bekanntlich das lateinische alibi und das italienische Amalfi aussprechen: älebäi und ämelfäi, und die Franzosen infolge ihrer falschen Aussprache von Schillers Namen die Urkunde seiner Ernennung zum französischen Ehrenbürger so adressirten (M. Gille Publiciste allemand), dass er sie erst fünf Jahre später erhielt. Wenn sich aber einmal eine gewisse von der ursprünglichen abweichende Aussprache eines fremden Gattungsnamens in unserer Sprache eingebürgert hat, weshalb sollte man dann diese Aussprache in der Schrift verleugnen? Solange wir das th nicht griechisch aussprechen, würden es uns die alten und werden es uns die modernen Griechen nicht übelnehmen, wenn wir „katolisch, sympatisch, Teater“ schreiben; haben doch auch sie, wie Spitteler in seinen „Lachenden Wahrheiten“ (S. 210) trefflich bemerkt, asiatische Wörter nicht übel verstümmelt! Und die Italiener, sind sie etwa pietätsvoller gegen die Buchstaben der Alten gewesen? Mit Recht macht Spitteler darauf aufmerksam, dass dieses Volk, das den Geist der antiken Kultur wieder auferweckt und das der Welt die Instrumentalmusik geschenkt hat, mit der grössten Seelenruhe schreibt: politeismo und sinfonia. Weshalb sollen wir denn nun katolischer sein als der Papst? Auch hier gilt das Wort: „Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ Nicht ob wir Polytheismus und Symphonie oder Politeismus und Simfonie schreiben, entscheidet über unsere Berechtigung, mit unserer klassischen Bildung gross zu tun, sondern ob wir etwas von der griechischen Lebensweisheit und Kunst in uns aufgenommen haben oder nicht.

Übrigens sind wir ja einzelnen Buchstaben und Wörtern gegenüber wirklich schon barbarisch vorgegangen, und mit Recht. Wir schreiben das lateinische c bald als z, bald als k, wie in „Konzert“, ja sogar in Eigennamen, wie in „Herkulaneum“ und „Kolumbus“; das griechische ph als f in „Elefant“; das französische c und q als k in „Kroki“ (croquis), das englische sh und das französische ch als sch in „Schal“ (shawl), „Scheck“ (chèque) und

„Schick“ (chic), aber beileibe nicht in „Chef“. Man darf „Teodorich“ schreiben (s. Erbe: „Wörterbuch d. d. Rechtschr.“, S. XI), aber nicht „Teodor“. Wo bleibt denn da die Grenze, oder, wenn eine solche etymologisch existirt, wie bei dem deutschen Teodorich und dem griechischen Theodor, wie soll sie das Volk unterscheiden können? Dazu braucht es nicht bloss Bildung im allgemeinen, sondern ganz speziell linguistische Bildung, die man nicht einmal jedem Lehrer zumuten kann. Man soll sich an die Wörterbücher halten? Allein ist es nicht traurig, wenn man seine Muttersprache mit dem Wörterbuche in der Hand schreiben muss? Und wird es nicht der Menge lächerlich erscheinen und sie sich über kurz oder lang dagegen wehren, „Teodorich“, aber „Theodor“; „Bukett, Kulanz, Kulisse“, aber „Coupon“; „Scheck“ (chèque), aber „Chef“; „Ridikül“, aber Bureau und „die Jus“ (le jus, Fleischsaft) zu schreiben?

Ich bin sicher, dass in wenigen Jahren die gepriesene „neue deutsche Rechtschreibung“ wieder zum alten Eisen geworfen, oder wenigstens das th und das ph, ausser in Eigennamen (z. B. Luther, Philadelphia), überall durch t und f ersetzt werden wird. Bis man ganz konsequent sein und auch das v durch f ersetzen, chs, cks und x, sowie eu und äu gleich schreiben, die verschiedene Aussprache des sp, st, ch, g auch in der Schrift kenntlich machen, die Länge der Vokale überall in gleicher Weise andeuten wird, usw., bis dahin wird freilich noch viel Wasser den Rhein hinunterfliessen und noch manches Fass Tinte über das geduldige Papier ausgegossen werden. Und doch, wie viel einfacher als unsere heutige wäre eine solche Lautschrift, wo jedem Laut nur ein Buchstabe entspräche! Wenn man nun gar diese selbe Lautschrift für verschiedene Sprachen anwenden würde,*) welche Erleichterung in der Erlernung jener Sprachen würde sich daraus ergeben! Allein „das sind Utopien“, tönt es einem entgegen. Die philologisch nicht Gebildeten sind zu sehr ans Althergebrachte gewöhnt; und die meisten Philologen, auch unter den modernen, finden es bequemer, Sprache und Schrift alter Zeiten zu studiren, als auf deren Entwicklung in der Zukunft einzuwirken. So werden wir Eltern und Lehrer das Vergnügen haben, unsern Kindern und Schülern alle paar Jahre wieder eine andere „Rechtschreibuug“ beibringen zu müssen, statt dass es einmal einen ordentlichen Ruck vorwärts ginge, der für ein halbes Jahrhundert genügen würde.

„Aber einen solchen Ruck können doch nicht einzelne, kann nicht einmal ein ganzes Land wie die Schweiz von sich aus bewerkstelligen. Dazu bedarf es der Übereinstimmung aller deutsch sprechenden Gebiete.“ Ja, dann können wir allerdings lange auf eine konsequente Schreibweise warten. Hat sich je eine solche Vielheit wie alle deutsch sprechenden Gebiete zusammen freiwillig zu etwas Wichtigem geeinigt und es durchgeführt, ohne dass vorher einzelne Männer Position um Position erstritten hätten. Da könnte die Schweiz zeigen, dass sie keine geistige Provinz Deutschlands ist, so gut wie sie es zu den Zeiten Bodmers und Breitingers gezeigt hat. Es ist durchaus nicht gesagt, dass der schweizerische Bundesrat sich ins Schlepptau jeder deutschen Rechtschreibekonferenz nehmen lassen soll. Würde auch eine schweizerische Rechtschreibung auswärts hie und da belächelt, so würden unsere Bücher doch ihretwegen, wenn sie anders interessant wären, in Deutschland und Österreich nicht viel weniger gelesen. Andrerseits würden sie weniger bald veralten, da eine schweizerische Rechtschreibung voraussichtlich mehrere radikale Änderungen zugleich einführen und dann längere Zeit stabil bleiben würde, während man in einer allgemeinen deutschen Rechtschreibung nur alle paar Jahre einige wenige schüchterne Neuerungen vornähme. So sind die Bücher der Verleger, welche schon vor der Berliner Konferenz des Jahres 1901 das h nach dem t in allen deutschen Wörtern wegliessen und das c vor a, o, u durch k ersetzten, modern geblieben, während diejenigen, welche That und Concept schreiben, uns schon veraltet vorkommen.

Offiziell ist jetzt freilich, sobald nach der Einführung der „neuen deutschen Rechtschreibung“, nichts zu unternehmen. Allein wenn später etwas Tüchtiges unternommen werden soll, so müssen die, denen an einer möglichst schnellen Annäherung unserer Schrift an die Sprache gelegen ist, und die dieses Ideal nicht durch Untätigkeit oder Mutlosigkeit selber zu einer Utopie machen wollen, sich beizeiten verständigen, sei es dass sie sich zu einem schweizerischen Verein zusammenschliessen, sei es dass sie dem schon in Deutschland bestehenden „Verein für vereinfachte Rechtschreibung“ (Geschäftsstelle: Druckerei Soltau in Norden a. d. Nordsee, Jahresbeitrag 2 M.) beitreten.

*) Vgl. meinen Aufsatz „Einheitliche Schrift“ in der „Umschau“ vom 30. Mai 1903 (Frankfurt a. M., Bechhold, 40 Pfg.)

Aus Finnland.

Kyrkslätt (spr. Tschjürkslätt) berührt in seinem südlichen Teil den 60° nördl. Breite und liegt einen halben Grad westlich von Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, ist 340 km² gross, etwas grösser als der Kanton Schaffhausen. Es ist lange nicht die grösste Gemeinde Finnlands, doch auch nicht die kleinste. An der Küste ist das Gemeindegebiet in gerader Linie 16 km. breit, aber ihre wirkliche Ausdehnung beträgt 140 km. Im Jahr 1899 stieg die Einwohnerzahl auf 6238. Mit 20,4 Menschen auf den km² ist Kyrkslätt zu den bewohntesten Teilen Finnlands zu zählen, das im Mittel 7,6 Einwohner per km² hat Die Leute wohnen nicht in grossen Dörfern; sie haben sich ziemlich gleichmässig, frei, selbständig und voneinander unabhängig über das ganze Gebiet verbreitet. Wie gestalten sich die Schulverhältnisse?

Nach der Einführung der Reformation arbeitete die Geistlichkeit mit Eifer und Ernst daran, das Volk lesen zu lehren. Grosse Forderungen konnte man nicht stellen an Menschen, die Jahrhunderte lang in Finsternis und Unwissenheit gelebt. Aber auch das wenige, das verlangt wurde, war nicht leicht zu erreichen und oft waren strenge Massregeln nötig, um eine befriedigende Übung im Lesen zu erreichen. „Aber die Pfarrer wurden nie müde, an der Entwicklung des

Volkes zu arbeiten, und das wird für alle Zeiten der Geistlichkeit unseres Landes als unzerstörbares Verdienst angerechnet werden; denn ohne ihre jahrhundertelange, stille, unablässige Arbeit hätte unser Volk nicht den Standpunkt an Bildung erreicht, den es jetzt besitzt. Ihr Streben richtete sich natürlich fast ausschliesslich auf den Unterricht in der christlichen Lehre, aber wie religiöser Glaube und Überzeugung für alle Lebensverhältnisse eine sichere Stütze sind, so sind auch christliche Kenntnisse und Verstand der feste Grund, auf den alles Wissen und alle Bildung gegründet werden müssen".

Bei Visitationen wurden die Leute von fremden Pfarrern verhört. So heisst es z. B. in einem Protokoll von 1697, dass „die meisten Anwesenden schön lesen können, aber sehr wenig von dem Gelesenen verstehen". Im Jahre 1689 konnten nur 120 Personen lesen, aber 1693 schon 300, 1706—450, 1712—480. So ging es während des 18. Jahrhunderts nur langsam vorwärts und erst im folgenden fing die Frucht der Arbeit an, mehr hervorzutreten, besonders dadurch, dass das Volk selbst den Nutzen von Kenntnissen einsah und Interesse dafür zeigte. Eltern lehrten ihre Kinder lesen; alte Soldaten und andere gebrechliche Leute unterrichteten, so gut sie konnten. Gebildete Bewohner der Gemeinde gaben freiwillig Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, besonders an Sonntagen; einige hatten bis 30 Schüler. Doch fehlte es nicht an Eltern, die ihre Kinder nichts lernen liessen. So wurde z. B. der Schiffskapitän W. ermahnt, seinen 14jährigen Sohn Otto im Lesen unterrichten zu lassen, was aber erst nützte, als man ihm mit Strafe drohte. 1804 musste die 17jährige Helena, weil sie nicht lesen lernen wollte, im Stock sitzen. Die strenge Handhabung der Strafen hatte Erfolg. Anno 1844 gab es in der ganzen Gemeinde nur 16 Kinder über 8 Jahre, die nicht lesen konnten und nur 10 Personen, die mit 20 Jahren noch nicht konfirmirt waren, und von diesen nur 4, die es nicht waren, weil sie nicht lesen konnten. Von den andern 6 waren 5 taubstumm und 1 schwachsinnig.

So weit war die Geistlichkeit unter Mithilfe anderer interessirter Personen gekommen. 1859 erlaubten der Gemeinde ihre Mittel, besoldete Personen anzustellen, die an Sonntagen in den verschiedenen Bezirken Schule hielten. Doch erst am 29. Dezember 1869 fängt die Geschichte der Volksschule in Kyrkslätt an. Da beschloss die Gemeindeversammlung, eine Schule für Knaben und eine für Mädchen einzurichten. Die erstere wurde am 15. Januar 1871 mit 44 Knaben, die zweite im Herbst 1871 mit 23 Mädchen eröffnet. Bald aber klagten viele Eltern, und liessen ihre Kinder nicht mehr die Schule besuchen, weil das Meerrohr nach damaliger Sitte gar zu fleissig benutzt wurde. Um dem abzuhelfen, beschloss man, Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichten zu lassen. Zwei neue Schulen wurden 1880 und 1881 errichtet und mit Lehrerinnen besetzt. 1887 schenkte ein Bauer auf 10 Jahre ein Lokal, damit in seiner Gegend eine Schule errichtet werde, die dann in demselben Jahre eröffnet wurde. Als die 10 Jahre zu Ende waren, schenkte jemand einen Bauplatz, auf dem ein ordentliches Schulhaus aufgeführt wurde. Nach und nach wurden noch mehr Schulen gegründet. Nun ist die Gemeinde in elf Schuldistrikte eingeteilt, jedes mit einer Direktion, die der allgemeinen Schulkommission untergeordnet ist. Die zwölf Schulen haben die Gemeinde viel gekostet. Um die Schulhäuser erbauen zu können, hat man mehrere Anleihen im Gesamtbetrag von 56,000 Fr. gemacht. Im Jahr 1899 stiegen die Ausgaben für Besoldung, Verzinsung und Amortisation des Anleihens etc. auf 20,887 Fr. 60 Cts. Die Staatszulage, die hier mitberechnet ist, betrug 6646 Fr. 25 Cts.

Von den 1930 Schülern, die von 1871—1890 in die Schulrödel eingeschrieben worden sind, waren 1039 Knaben, 891 Mädchen. Die Eltern von 504 Kindern waren Bauern mit eigenem Land und Beamte, 543 waren Bauern ohne eigenes Land und 883 waren Arbeiter, Handwerker etc.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie die Volksschule sich entwickelt und wie die Schülerzahl zugenommen hat. Aber es dürfte noch lange dauern, bis alle Kinder die Schule besuchen. Während die Zahl der Kinder im Schulalter (7 bis 16 Jahre) im Schuljahr 1899—1900 1241 betrug, wurde die Schule nur von 361 Kindern besucht. Wenn also noch viel zu tun übrig bleibt, kann Kyrkslätt doch mit Befriedigung auf die Arbeit der Volksschulen blicken; denn es ist viel weiter gekommen als eine Menge anderer finnländischer Kirchspiele. R. K.

† Paul Hoffmann.

Am 2. Februar wurde zu Sissach Paul Hoffmann, Lehrer an der Bezirksschule Böckten bestattet. Paul Hoffmann, geboren 1853 in Biel-Benken (Baselland) als das jüngste Kind des Lehrers Martin Hoffmann, erfüllte einen Herzenswunsch seines Vaters, als er sich entschloss, Lehrer zu werden. Mit trefflichem Erfolge absolvirte er die Bezirksschule Therwil und die Gewerbeschule Basel. Mit gutem Maturitätszeugnis ausgerüstet bezog er die Universität Basel und studirte hier sechs Semester Mathematik und Naturwissenschaften. In Genf setzte er an der dortigen Universität die Studien fort und begann vom Okt. 1874 bis Mai 1875 seine praktische Tätigkeit an der Bezirksschule in Brugg (Aargau).

Einer Berufung von Seite des Heimatkantons Folge leistend, übernahm er im Mai 1875 die Lehrstelle für Mathematik, Naturwissenschaft, Turnen und Englisch an der Bezirksschule Böckten. Bis zu seinem, am 30. Januar 1904 erfolgten Tode wirkte er mit Hingebung und mit gutem Erfolg an der Heranbildung der Jugend seiner engern Heimat. Er war dabei nicht bloss ein vortrefflicher Lehrer, sondern auch ein treubesorgter Erzieher seiner ihn liebenden Schüler. Er begnügte sich nicht damit, dass die Schüler in den Besitz eines Schatzes solider Kenntnisse kamen; er wusste sie auch zu begeistern für alles was gut, wahr und schön ist — er legte in ihnen den Grund, aus welchem ein rechter Charakter erwachsen kann. Im Jahr 1879 verehelichte er sich mit Jungfrau Emma Mohler. Diese Ehe wurde mit neun Kindern gesegnet, von denen ihm zwei durch den Tod entrissen wurden. Zu seiner Erholung und um seine Besoldung etwas aufzubessern widmete er seine freie Zeit dem Gartenbau, der Obstbaumzucht und der Rosenkultur. Unermüdlich tätig für das Gedeihen der Schule und für das Wohl seiner zahlreichen Familie wirkte er in ungestörter Gesundheit ein Vierteljahrhundert, bis im Juni 1902 ein hartnäckiger Gelenkrheumatismus den starken Mann aufs Krankenlager warf, von dem er sich trotz ärztlicher Kunst und sorgfältiger Pflege nicht mehr erheben sollte. Zu seiner Beerdigung hatte sich ein ganz ungewöhnlich grosses Leichengeleite eingefunden. Die Schüler der Bezirksschule, die Lehrer des Kantons und der Liederkranz Sissach ehrten sein Andenken durch Grabgesänge. An der offenen Gruft sprachen die HH. Bezirkslehrer Wirth und Erziehungsdirektor Bai Worte der Anerkennung über die gesegnete Wirksamkeit des Verewigten und beklagten den schweren Verlust, der Familie und Schule durch seinen Hinschied betroffen hat. *R. I. P.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Bundesrat hat am Dienstag das Departement des Innern ermächtigt, für die Primarschulen an folgende Kantone (Rechnungsbelege vorbehalten) die Beiträge auszuzahlen: Zürich 258,621 Fr.; Luzern 87,911 Fr.; Uri (Hälfte) 7880 Fr.; Zug 15,055 Fr.; Freiburg 76,770 Fr.; Solothurn 60,457 Fr.; Baselland 41,098; Schaffhausen 24,908; Appenzell A.-R. 33,168; Aargau 123,898; Tessin 110,910; Wallis 91,550; Genf 79,565 Fr.

Hochschulwesen. An der Hochschule Genf wurde Hr. Dr. *Neumann* zum Professor für Zivilrecht ernannt. — Hr. Dr. *K. Bretscher,* Lehrer in Zürich, erhielt an der Hochschule Zürich die venia legendi für Systematik der Zoologie. — Diese Woche veranstalteten die Lehrer der eidg. *Forstschule* am Polytechnikum einen Vortragskurs, der von 115 Forstbe-

amten besucht war. — Auf Veranlassung des Maschinen-Ingenieur-Vereins am eidg. *Polytechnikum* veranstalteten die Studirenden des Polytechnikums eine Besprechung der Reorganisations-Vorschläge der Lehrerschaft. Der Beschluss begrüsst die angestrebte Reorganisation. Die Repetitorien sollen beibehalten, aber in eine Art Kolloqium umgewandelt werden, wobei von einer Notenerteilung abzusehen ist. Im übrigen vertraut die Studentenschaft auf die Durchführung der Reorganisation durch die eidg. Behörden.

— Heute (11 Uhr) hält Hr. Dr. *Al. Ehrenfeld* seine Antrittsvorlesung als Privatdozent an der Hochschule Zürich über Form und Inhalt in Gottfr. Kellers Lyrik.

— An der Hochschule Basel erhält Hr. Dr. *G. Binz* einen Lehrauftrag für englische Sprache.

Lehrerwahlen. Mädchensekundarschule Basel: Hr. Dr. Oskar Huber von Basel, bish. prov.; Hr. Walter Lehner, Reallehrer in Wil; Hr. Ernst Schaad, Reallehrer in Neuhausen; Frl. Dr. Charlotte Ternetz, Frl. Anna Tuchschmid, Frl. Martha Regenass, von Basel, bish. provisorisch.

— Mr. *Eug. Frey,* actuellement maître d'allemand du Collège et à l'Ecole supérieure d'Yverdon, à été nommé en la même qualité aux Ecoles normales de Lausanne, en remplacement de Mr. le Dr. *H. Schacht*, qui passe au Collège cantonal.

Appenzell A.-Rh. Zurzeit sind vier Gesetzesentwürfe, welche mehr oder weniger mit der Schule zusammenhängen und die bereits die erste Lesung im Kantonsrate hinter sich haben: Schulgesetz, Stipendiengesetz, Vollziehungsgesetz betreffend eidgenössische Schulsubvention und Gesetz über die Verwendung des Legates Du Puget, der Volksdiskussion unterstellt.

In dem *Stipendiengesetz* wird zur gesetzlichen Regelung niedergelegt, was bisher durch Staatsbeiträge für die Bildung einzelner jungen Leute, also durch Stipendien, geleistet wird. In der Hauptsache betrifft dies die Ausbildung von Lehrern, doch wird die Staatshilfe dahin erweitert, dass nicht nur für gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Berufsbildung, sondern auch zur Erlangung einer höhern wissenschaftlichen Bildung Staatsbeiträge an junge Leute ausgerichtet werden, welche derselben bedürfen. Der rührige Volksverein unseres Kantons sagt darüber: „Mit diesem Gedanken kann man sich bedingungslos einverstanden erklären, und auch wir möchten dies warm begrüssen. Denn es ist unzweifelhafte Pflicht des modernen Staates, in dieser Hinsicht so viel als möglich dahin zu wirken, dass seine Bürger für den Kampf des Lebens mit den besten geistigen Waffen ausgerüstet werden."

In dem *Gesetz betreffend Verteilung der Bundessubvention für die Volksschule* ist vorgesehen, dass die Landsgemeinde dem Kantonsrat die Vollmacht erteile, von sich aus jedes Jahr diese Verteilung nach Massgabe des betreffenden Bundesgesetzes vorzunehmen. Es ist dies jedenfalls die beste Lösung. Es wäre ein zu schwerfälliger Apparat, der Landsgemeinde alle Jahre den Verteilungsplan vorzulegen. Die Bundessubvention beträgt rund 33,000 Fr. Der Kantonsrat verwendet dieselbe wie folgt: 16,000 Fr. für neue Lesebücher, 2000 für Erziehung Schwachsinniger, 4000 für Schulbauten und 11,168 Fr. in die Lehrerkasse.

Baselland. o-o. Die Erziehungsdirektion hat an die Lehrerschaft des Kantons folgendes Kreisschreiben gerichtet:

Wiederholt wird Klage geführt, dass die Schuljugend die *Isolatoren* der elektrischen Leitungen mutwilligerweise beschädigt. Es kommt auch vor, dass Fehlbare erwischt und bestraft werden. In diesen Fällen stellt es sich bei der Strafuntersuchung jeweilen heraus, dass die Betreffenden über die Tragweite ihrer Handlungsweise nicht unterrichtet waren. Es wurde deshalb seitens eines Statthalteramtes das Ansuchen an die Erziehungsdirektion gerichtet, es möchte die Lehrerschaft eingeladen werden, den Schulkindern die Folgen und Gefahren klarzulegen, welche aus dem Bewerfen und sonstiger Beschädigung der Isolatoren und elektrischen Leitungen, insbesondere der Starkstromleitungen, entstehen. Wir geben der Anleitung hiemit Folge, indem wir ersuchen, bei Gelegenheit dem geäusserten Wunsche Rechnung zu tragen.

— (Korr.). Wiederholt haben die Korr. der S. L.-Z. das gegenwärtige Regiment unseres kleinen Kantons gekennzeichnet. Kein schul- und lehrerfreundlicher Geist geht in den letzten Jahren durch die Räume, in denen einst der spätere Bundesrat *Emil Frey* als Erziehungsdirektor seines Heimatländchens jenen Schulgesetzesentwurf ausgearbeitet hat, den damals das Organ des S. L.-V. als das „Ideal eines Schulgesetzes" pries und der — Gott sei's geklagt — dem Mangel an Organisation der Schulfreunde zum Opfer fiel.

Andere Zeiten, andere Sitten!

Während damals ein Mann von der geistigen Bedeutung eines Emil Frey, den Lehrern, wie im Vorwort zu seinem ersten Entwurf zu lesen ist, das massgebendste Urteil in Schulfragen zutraute und sie darum in erster Linie zu Rate zog, kommt heute, da es sich wiederum um einen Schulgesetzesentwurf handelt, ein Mann von anderer Geistes- und Herzens-Qualität, der spiritus rector unserer Regirung, Hr. Dr. Glaser, zu einem ganz andern Schlusse. In Nr. 37 der „Basellandsch. Ztg." schreibt er u. a.: „Der neue Schulgesetzesentwurf ist an den bis jetzt an den Lehrerkonferenzen stattgefundenen Besprechungen, soviel man hat vernehmen können, von einzelnen Lehrern lebhaft kritisirt, bezw. heruntergemacht worden; das ist ein gutes Zeichen dafür, dass der Entwurf nicht schlecht ist." Ferner: „Wenn die Leistungen *in* der Schule nur den jetzigen Leistungen von Staat und Gemeinden *für* die Schule gleichkommen, so braucht uns um die Bildung unserer Jugend nicht bange zu sein."

Also ein Schulgesetz ist gut, wenn die Lehrerschaft das Gegenteil behauptet; die Träger der Schule sind entweder Strohköpfe oder Leute, die es mit Volk und Schule nicht ehrlich meinen. So äussert sich ein Mann gegenüber einem Stande, über dessen ehrenhafte Haltung er und seine Mitregenten schon so oft froh waren, z. B. als es sich um eine neue fortschrittliche Verfassung, um Besserstellung der Staatsbeamten etc. etc. handelte.

Und *für* die Schule sollen Staat und Gemeinden ihre Pflicht getan haben, und tun, nicht aber die Lehrer die ihrige *in* der Schule! Ein Ausspruch, unwürdig eines Regirungsmitgliedes gegenüber einer Lehrerschaft, der von allen unsern Schulinspektoren, den kompetentesten Beurteilern — vom gegenwärtigen erst an der Kantonalkonferenz vom letzten Oktober — hinsichtlich Arbeitsfreudigkeit, Pflichtbewusstsein und Trieb zur Fortbildung in ihrer Gesamtheit vorbehaltlos stets das beste Zeugnis gegeben worden ist.

Merken die Zweifler unter der basellandschaftlichen Lehrerschaft bald, wo die Sache hinaus will und was sie von dieser Seite erwarten dürfen? Wo ist einem ehrenwerten Stande eine schmählichere Missachtung ins Gesicht geschleudert worden?

Hr. Dr. Emil Frey, der feinfühlige Mann mit dem weiten Blick und dem Wohlwollen für Schule und Lehrer, einst das Haupt unserer Regirung, — heute ein anderer Staatsmann, der Urtypus eines grobkörnigen Schulgegners und Lehrerfeindes. — Ja, wir sind fortgeschritten. O Menschen, o Zeiten, o Sitten! *Vox.*

Bern. Die Gemeinde *Laufen,* welche 1903 einstimmig die Garantie für die finanziell bedrohte Sekundarschule übernommen und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien eingeführt hatte, beschloss am 21. ds. die Errichtung einer neuen Lehrstelle und die Wiedereinführung der neunjährigen Schulzeit. *st.*

— *Worb* hat die Erweiterung der Sekundarschule (vierter Kurs) beschlossen.

Schwyz. (-o-). Die Schulsubvention pro 1903 wurde also verteilt:

1. Alterszulagen für Lehrer von 50—200 Fr.

Vom 5.—10.	Dienstjahre	jährlich	50 Fr.	an	9	Lehrer,
„ 10.—15.	„	„	100 „	„	13	„
„ 15.—20.	„	„	150 „	„	4	„
„ 20.	„	an „	200 „	„	17	„

Von 57 Primarlehrern erhalten also 43 Alterszulagen, während 14 noch nicht — wenigstens pro 1903 nicht — die 5 Dienstjahre erfüllt haben.

2. Lehrerseminar 1900 Fr. für Gehaltsaufbesserung des Lehrpersonals (Direktor und 1. Fachlehrer je 500 Fr., 2. Fach- und Musiklehrer je 400 Fr., Zeichnungslehrer 100 Fr.

Für Anschaffungen wurden 700 Fr. und für die Kosten der elektr. Beleuchtung 1299 Fr. festgesetzt.

3. Die Gemeinden, welche schon aus dem Ertrag des Salzregals unterstützt werden müssen, je 100 Fr., weitere 4 Gemeinden 650 Fr.

4. Für Schulhausbauten wurden dekretirt je 1000 Fr. für Rotenturm und Riemenstalden, 800 Fr. für Innertal und 500 Fr. für Nuolen.

5. Lehreralterskasse 1750 Fr., also nicht das vom Kantonsrat beschlossene Minimum von 2000 Fr.

6. Die Lehrer in Studen und Riemenstalden erhalten je 300 Fr.

— Unser Erziehungschef, Hr. A. Winet, gedenke vorgerückten Alters wegen, nächstes Frühjahr zurückzutreten, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen.

Neuchâtel. Der Grosse Rat beschloss am 23. d. Festhalten (53 g. 46) der Unvereinbarkeit des Lehrerberufes mit dem Mandat eines Grossrates oder eines Mitgliedes einer Gemeindebehörde. In dritter Lesung wurde das Gesetz über das gesamte Unterrichtswesen mit 71 gegen 28 Stimmen angenommen.

Solothurn. Es war ein Wintertag hell und klar, als die Lehrer des Bezirks Kriegstetten Dienstag den 26. Januar ins freundliche Bernerdorf Kirchberg fuhren, um daselbst gemeinsam mit den Kollegen der Lehrerkonferenzen Kirchberg und Utzenstorf zu tagen. Wohl an die 80 Lehrer und Lehrerinnen aus den Kantonen Bern und Solothurn fanden sich im geräumigen Saale des Gasthauses zur Sonne ein. Der alte Spruch: „Solothurn und Bärn, hei enangere gärn", klang sowohl in den Eröffnungsworten als auch in den Toasten des zweiten Aktes durch.

Hr. Bezirkslehrer *Brunner* aus Kriegstetten erfreute die Versammlung mit einem Referate, betitelt: „Marie Antoinette und die französische Revolution". In farbenreichem Bilde führte der Referent die österreichische Kaisertochter und ihr wechselvolles Schicksal vor Augen.

Die vorzügliche Arbeit erntete reichlichen Beifall. Der zweite Akt wurde durch Toaste ernsten und heitern Inhalts, Gesang und humoristische Vorträge belebt und gewürzt . . „Übers Jahr", hiess es beim Aufbruch. *n.*

St. Gallen. ⊙ Zu Handen des Erziehungsdepartementes wiederholen wir hier einen schon früher geäusserten Wunsch Es möchte das Referat für die *Kantonalkonferenz* in *einer* Nummer des amtlichen Schulblattes — und zwar spätestens in der Märznummer — veröffentlicht werden. Das wäre zweckmässiger als die Verteilung des Referates auf zwei Nummern, wobei der Schluss erst Ende April, also zu einer Zeit erscheint, da manche Bezirkskonferenzen, die statutengemäss sich mit dem Thema der Kantonalkonferenz ebenfalls zu befassen haben, bald beginnen. Der Erfüllung unseres Wunsches können keine Schwierigkeiten im Wege stehen, und so hoffen wir diesmal auf wohlwollende Berücksichtigung.

Hr. *Adolf Kessler,* Lehrer in Wil, ist als Mitglied der kantonalen Lehrmittelkommission zurückgetreten.

Der Regirungsrat veröffentlicht soeben den Gesetzesentwurf über *Dienstalterszulagen an die Sekundarlehrer* (100 Fr. bei 6—10 Dienstjahren, 200 Fr. bei 11—15 und 300 Fr. bei 16 und mehr Dienstjahren). Die Zulagen kommen allen Lehrern und Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes zu, die an öffentlichen Schulen der Sekundarstufe angestellt sind. Bei der Berechnung des Dienstalters zählen nur die im st. gallischen aktiven Schuldienste verbrachten Jahre. Von dieser Bestimmung sind diejenigen Lehrer ausgenommen, welche beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes bereits im aktiven kantonalen Schuldienste stehen. Das Gesetz soll mit 1. Jan. 1905 in Vollzug treten. Die Botschaft des Regirungsrates zu dem obigen Entwurfe betont die wichtige Stellung, welche die Sekundarschulen im heutigen st. gallischen Schulorganismus einnehmen und hofft auf Zustimmung des Grossen Rates und des Volkes zum Gesetzesentwurfe, um so mehr, als die dem Staate dadurch mit dem Jahr 1905 erwachsenden Mehrlasten sich nur auf 9500 bis 10,000 Fr. belaufen.

Zürich. Die kantonsrätliche Kommission für Vorberaratung des Lehrerbesoldungsgesetzes hat am Montag die Bestimmungen betr. Nebenbeschäftigung der Lehrer, Disziplinarbefugnisse des Erziehungsrates und Ruhegehalte, die im Kantonsrate angefochten wurden, nochmals behandelt.

§ 14 lautet nun: Der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen.

Ohne Bewilligung des Erziehungsrates darf er weder eine andere besoldete oder zeitraubende Stelle bekleiden, noch einen Nebenberuf betreiben.

Die Bewilligung ist zu versagen, wenn die betreffende Stelle bezw. Nebenbeschäftigung dem Lehramte nicht angemessen ist oder die Tätigkeit des Lehrers zum Schaden der Schule allzusehr in Anspruch nimmt; bei sich ergebenden Übelständen kann eine bereits erteilte Bewilligung wieder zurückgezogen werden.

Der durch das Gemeindegesetz statuirte Amtszwang für Gemeindebeamtungen findet auf den Lehrer keine Anwendung.

Von diesen neuen Vorschlägen ist der zweite Satz dem Gesetze betreffend die Organisation und Geschäftsordnung des Regirungsrates und seiner Direktionen vom 26. Februar 1899 entnommenen, dessen § 57 vorschreibt: „Die Beamten und Angestellten der kantonalen Verwaltung dürfen ohne Bewilligung des Regirungsrates weder eine andere besoldete oder zeitraubende Stelle bekleiden, noch einen Nebenberuf betreiben."

Die Bestimmungen betreffend die Disziplinarbefugnisse des Erziehungsrates haben keine Änderung erfahren; (§ 17 ist indes so wackelig, dass er am Montag umfallen dürfte).

Die Vorschriften betreffend Ruhegehalte dagegen wurden gestrichen, da eine Revision der zurzeit geltenden Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes vom 13. Dezember 1859 weder beabsichtigt noch notwendig ist; doch soll die Lehrerschaft der auf der Stufe der Volksschule stehenden vom Staate unterstützten oder nach dem Volksschulgesetz unterstützungsberechtigten Erziehungsanstalten dieser Ruhegehalte ebenfalls teilhaftig werden, soweit nicht die Anstellungsverhältnisse eine Abänderung bedingen.

Mit diesen Änderungen hofft die Kommission den Wünschen des Kantonsrates entgegenzukommen. Das Gesetz hat dadurch eine wesentliche Kürzung erfahren. *Lb.*

— Das *statistische Bureau* stellt den Schulen die „Hauptergebnisse der Volkszählung von 1900 im Kanton Zürich nach Gemeinden und Bezirken" zu. Zwei kartographische Beilagen veranschaulichen die Bevölkerungsverhältnisse. Die Zusammenstellung wird in Heimatkunde, in der Vaterlandskunde und im Rechnen mit Vorteil verwendet werden können, und die Lehrer der Geographie sind dem Bearbeiter, Hrn. Direktor Kollbrunner, für diese Mitteilungen gewiss sehr dankbar.

— * *Konzert des Frauenchors des Lehrervereins. Morgen Sonntag, den 28. Februar, abends 5½ Uhr* gibt der Frauenchor des Lehrervereins Zürich, im Saale der *Musikschule*, an der Florhofgasse Zürich I, ein Konzert, das unter der Leitung von Hrn. Musikdirektor *Jul. Lange* den Zuhörern reichen Genuss verspricht. Eröffnet wird dasselbe durch den lust- und freudeatmenden Chor mit Klavierbegleitung *„Im Frühling"* von Bargiel. Die beiden Chöre *„Herbstgesang der Amsel"* von Munzinger und *„Jäger Wohlgemut"* von Schumann führen den Verein auf das Gebiet des a capella-Gesanges, und den Schluss der ersten Abteilung bilden die zwei Chornummern mit Klavierbegleitung *„In der Spinnstube"* von Leu und *„Gesang auf Fingal"* von Brahms. In diesen Kranz von Chorliedern flechten die Damen Frau *Frieda Graf-Buchler* (Sopran) und Frl. *Hulda Denzler* (Alt) einen artigen Strauss von Sologesängen, erstere eine *Arie* aus der Götz'schen Oper *„Der Widerspenstigen Zähmung"* und letztere die zwei Lieder *„Rose"* und *„Träume"* von R. Wagner.

Den *zweiten Teil* des Programmes bildet das *„Deutsche Liederspiel"* von H. v. Herzogenberg, von dem einzelne Nummern bereits im Konzert des Lehrergesangvereins bei Anlass des XX. Schweiz. Lehrertages zur Aufführung gelangten und reichen Beifall ernteten. Die Soli liegen in den bewährten Händen von Frau *Frieda Graf-Buchler* (Sopran) und Hrn. *Fritz Boller* (Tenor), während ca. 40 Mitglieder des L. G.-V. in den Gemischten Chören mitwirken. Für diesen 2. Teil haben die vierhändige Klavierbegleitung übernommen Frl. *Anna Bunn* und Frl. *Hulda Denzler*, indes Hr. Direktor *Lange* in den Chören und Soli der 1. Abteilung neben der Direktion zugleich die *Begleitung* besorgen wird.

Wir laden alle Kollegen und Kolleginnen, sowie die übrigen Freunde des Frauenchors zu zahlreichem Besuche des reichen Genuss versprechenden Konzertes ein (Eintritt 2 Fr. und 1 Fr.), damit diese jüngste Abteilung des Lehrervereins ermutigt wird, freudig auf der seit einigen Jahren betretenen Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten.

— Der *Lehrerverein Zürich* hielt am 21. d. seine Jahresabrechnung: Bericht, Arbeitsprogramm, Vorstandswahl. An Stelle des Hrn. Dr. Wissler (Ablehnung) ward Hr. W. Wettstein zum Präsidenten gewählt und im weitern Hr. O. Gremminger, der Bringer vieler Heiterkeit, dem Vorstand zugesellt. Die langen, treuen Dienste des Hrn. G. Isliker im Lehrergesangverein ehrte der Verein, indem er ihn einstimmig zum Ehrenmitglied ernannte. Auf das Arbeitsprogramm des nächsten Sommers wird die Mineralogie gesetzt. Als Leiter der Kurse wird Hr. Prof. Dr. Grubenmann gewonnen. Interessante Blicke in das Lehrervereinsleben anderer Städte warf Hr. A. Winkler, der besorgte Vereinsrechner, der sich hierüber einmal in d. Bl. dürfte vernehmen lassen.

— Im *Kapitel Zürich* (21. Februar) unterzog Hr. *Wegmann*, Zürich III, die neueste Auflage des französischen Lehrbuches von Baumgartner und Zuberbühler einer Kritik, die auf einer vorausgegangenen Besprechung durch die freie Vereinigung der Sekundarlehrer ruhte. Äusserlich habe das Buch eine Verminderung an Seiten und Zahl der Übungen erfahren, inhaltlich dagegen eine Stoffvermehrung, was durch Zusammenschachtelung des Stoffes und einen verderblich kleinen Druck ermöglicht wurde. Der neue Stoff ist zumeist beschreibender, statt erzählender Natur. Die einzelnen Übungen sind zu gross und erfordern mitunter fast eine Woche zur Durcharbeitung. Die phonetische Einführung v. d. Kapitel der Aussprache ist mit zu viel Grammatik gemischt; allzurasch häufen sich die Schwierigkeiten. Der thèmes sind zu viele; besser wären mehr (franz.) Fragen am Ende der Lesestücke. Viel zu wenig sind die Schwierigkeiten der neuen Sprachformen hervorgehoben; der Druck sollte grösser und die kleine Schrift ganz vermieden werden. Ein Vokabular (D.-Fr. und Fr.-D.) sollte nicht fehlen. Ehe das Lehrmittel im Sinne einer Vereinfachung und bessern Darbietung des Stoffes umgearbeitet ist, kann der Referent die Schaffung eines Lehrmittels für die dritte Klasse nicht empfehlen. Und so dachte auch das Kapitel, das auf das Referat hin für mehr Freiheit in der Wahl des Lehrmittels sehr empfänglich war, und dem von Hrn. Hürlimann, Oerlikon, warm befürworteten Wunsch, es sei das Lehrbuch von Alge unter die empfohlenen Lehrmittel aufzunehmen, ohne lange Diskussion zustimmte. Die Rechnung der Hilfskasse zeigt ein Vermögen von 11,568 Fr. Unterstützt wurden drei Familien mit zweimal 200 und 300 Fr. Etwas von dem Humor, mit dem der Bibliothekar, Hr. R. Fischer, die Bibliothek und ihre Vermehrung vorstellte, blieb der Versammlung bis zum Schluss.

Deutschland. Die preussische Regirung will in der Provinz Hessen-Nassau die obligatorische ländliche *Fortbildungsschule* einführen, indem die Gemeinden das Recht erhalten, die Jünglinge unter 18 Jahren im Winterhalbjahr zum Besuch einer Fortbildungsschule zu verpflichten.

— Der deutsche Geographentag in Köln regte die Erstellung guter Schulkarten an. Ähnlich der schweizerischen Schulwandkarte soll eine Generalschulkarte für Deutschland ausgearbeitet werden.

— Der erste deutsche Volkshochschultag, 19., 20. und 21. März 1904, in *Wien*, behandelt:

1. Organisation und Leitung der Volkshochschulkurse, Professor C. J. Fuchs, Freiburg, und Professor R. v. Scala, Innsbruck; Auswahl der Vortragenden, insbesondere Unterricht durch Studenten: Professor W. Lotz, München und Universitätsdozent Dr. E. Reich, Wien. 2. Enquête über die bisherigen Erfolge und über die Gegenstände des volkstümlichen Unterrichtes, vorgelegt von dem Wiener Ausschusse für volkstümliche Universitätsvorträge. 3. Kurse für Lehrer: Professor W. Rein, Jena, und Dr. K. Kaser, Wien, und evnt. 4. die Praxis des volkstümlichen Hochschulunterrichts, Demonstrationen usw. —

Am Volkshochschultage können teilnehmen: alle deutschen Hochschullehrer, die sich an dem volkstümlichen Unterricht beteiligen, alle Mitglieder des Verbandes für volkstümliche Kurse von Hochschullehrern des deutschen Reiches, alle leitenden Mitglieder der dem Verbande angehörigen Vereine und alle anderen Interessenten am volkstümlichen Hochschulunterricht. Anmeldungen und Auskunft beim Sekretariat für volkstümliche Universitätsvorträge an der k. k. Universität Wien.

England. In keinem Lande sind zurzeit Schul- und Unterrichtsfragen so im Vordergrund der öffentlichen Diskussion wie in England. Die Schulgesetze von 1902 und 1903 (London) bedeuten eine Umwälzung des englischen Schulwesens, die vielleicht am besten mit der Regeneration der schweizerischen Volksschule in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts verglichen werden kann. Staatshilfe jeder öffentlichen Schule und eine Schulbehörde in einer Grafschaft für alle Schulstufen, das sind die Grundstützen der *Reform:* bessere Aufsicht, bessere Ausrüstung der Schulen, bessere Lehrerbildung, bessere Bezahlung der Lehrer, verlängerte Schulzeit, Ausbau der Mittelschulen, organische Verbindung der Elementar- und Mittelschulen, Erleichterung des Besuches einer höhern Schule für das arme Kind, Verbesserung des Stipendienwesens (scholarships), grösseres öffentliches Interesse am Schulwesen ihre Begleiterscheinungen, Sieg über die Konkurrenz des Festlandes (Made in Germany) und Nordamerikas das Ziel der gewaltigen Anstrengung.

Noch ist alles im Werden. Mancherorten noch Konfusion. In Wales offener Widerstand der vollziehenden Behörde gegen die Forderung einer Steuer für konfessionelle Schulen, so lange diese nicht unter public control. Aber all all for a that, ein Streben nach Organisation, nach Besserung und Ausdehnung der Schulen auf der ganzen Linie. Mächtigen Impuls gaben dieser Bewegung die Berichte einer zwölfgliedrigen Kommission, die, auf Anregung Lord Moselys, — the Mosely Commission, der auch der Präsident des Lehrerbundes, Mr. Coward, angehörte — letzten Herbst das Schulwesen Amerikas studirte. England hat unter 1000 Kindern über 12 Jahren 5,5 in einer Mittelschule, Amerika 11 Kinder über 14 Jahren. Jüngst behandelte der Bund der Hauptlehrer (Headmasters) die Frage der Co-education und der gemischten Mittelschulen in günstigem Sinn. Die Anregung Morants, dass die künftigen Lehrer in Mittelschulen ihre Vorbildung erhalten, fand Zustimmung. Darnach wäre die Ausbildung des englischen Lehrers folgende: Elementarschule, mit 12 Jahren Übergang an eine Mittelschule, 4 Jahre Mittelschule, 2 Jahre Lehrschüler (die Hälfte der Zeit praktisch tätig, die andere Hälfte theoretischer Ausbildung sich widmend), 2 Jahre Seminar. Die Frage der Lehrerbildung beschäftigte auch eine nordenglische Konferenz von Schulmännern aller Stufen in Sheffield. Auch hier ein frischer Zug, eine freie Auffassung der Lehrerbildung und der Lehrmethode, eine starke Betonung der Notwendigkeit guter Mittelschulen. Die Grundlinien, die Mr. Coward hier für die Organisation des englischen Unterrichtswesens zog, werden auch bei uns interessiren: Als Grundlage des ganzen Unterrichtsgebäudes eine Elementarschule, gut ausgerüstet, mit kleinen Klassen, gut gebildeten und gut bezahlten Lehrern. Mit 12 Jahren entweder *a)* moderne Mittelschule von vier Jahren mit sehr billigem Schulgeld, Englisch im Mittelpunkt des Programms, einer oder zwei neuen Sprachen, Mathematik, Zeichnen, Realfächer mit praktischen Zielen: für Schüler, die ins Leben oder an eine technische Schule übertreten, oder *b)* eine klassische Mittelschule mit Latein und Griechisch, weniger Realien und Zeichnen. Beide Schulen für Knaben und Mädchen, mit vielen Freiplätzen und Stipendien für ärmere. Darüber vier Arten von Schulen von je vier Jahren: *a)* Technische Schule (Technical College), *b)* Kunstgewerbeschule (Art and Design), *c)* Gymnasium für Knaben (Grammar School) und Mädchen (High School), *d)* Lehrerbildungsanstalten mit 1. zwei Jahren Lehrschüler (Pupil Teacher Centre) und 2. zwei Jahren eigentlichem Seminar. Über all diesen Anstalten die Universität. — Daneben ein ausgebautes System von Abendschulen, allgemeiner und gewerblicher Art. Beschränkung der Examen (nur durch die Schule selbst) und Promotion in höhern Schulen auf Grund der Zeugnisse und Leistungen in der Schule statt einer auswärtigen Prüfung.

Kleine Mitteilungen.

— Die Lehrerkonferenz *Baselland* hat Hrn. Heinis, den frühern Erziehungsdirektor, zum Ehrenmitglied ernannt.

— *Vergabungen.* Hr. T. der Waisenstiftung der zürch. Hochschule 3000 Fr.

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. Prof. *U. Schoop*, der bekannte Methodiker des Zeichnens als Lehrer des Zeichnens am Lehrerinnenseminar und der Methodik des Zeichnens an der Kunstgewerbeschule.

— Lehrer und Eltern, die für Lehrlinge (gewerblicher und kaufmännischer Berufe) in Zürich Unterkunft suchen, machen wir auf das *Luisenstift* Zürich V aufmerksam, wo Jünglinge gute Verpflegung und Aufsicht finden (monatlich zu 45 Fr.).

— Ein Waisenhaus für hundert Kinder baut die Gemeinde *Schwyz* (Kosten: 100,000 Fr.).

— Der Frühling naht: schon erscheinen die Reiseführer. Kollege *A. Heule* in Wallenstadt führt uns in einem reizend ausgestatteten, fein illustr. Büchlein (Herausgeber die Verkehrsvereine am Wallensee u. St. Galler Oberland) *„Vom Wallensee zur Tamina“* in Wort und Bild. Wer möchte nicht den verlockenden Szenerien folgen! Mög das hübsch Geschriftlein recht manchem ein Berater in frohen Tagen sein: die Kurhäuser sind natürlich auch genannt.

— Die Zahl der Lehrer-Orientfahrten wird in diesem Jahr verdoppelt (8). Die beiden ersten Fahrten am 7. und 21. Juni ab Triest sind für Damen und Ehepaare reservirt, die achte endigt am 19. Okt. und ist mit einer dreiwöchentlichen Reise nach dem Sinai verbunden. Jede Reise dauert fünf Wochen. Route: Triest, Korfu, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Rhodos, Beirut, Syrien, Palästina, Ägypten, Triest. Auskunft: Hr. Jul. Bolthausen in Solingen (Preussen).

— In *Bremen* hat der Tarif, den die Vereinigung von Gesangsleitern aufgestellt hat, viel Staub aufgeworfen und der Lehrerschaft viel harte Worte eingetragen. Gratis darf der Lehrer alles tun..., nur nicht leben.

— Zu Arreststrafen und körperlicher Züchtigung will der Magistrat von *Ratibor* greifen, um die Fortbildungsschüler zu bessern. Ein kulturwidrig und verwerflich Geschenk, sagt die Pd. Z.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) 615

Zu verkaufen:
Die ersten 7 Fascikel (Lieferungen 1—80) des soeben erscheinenden **„Geogr. Lexikon der Schweiz“** statt 42 Fr. nur 18. Fr. (O F 5649) 113
Willkomm, Pflanzenatlas statt 12 Fr. nur 3 Fr.
Gauss, Logarithmen, statt Fr. 3. 20 nur 1 Fr.
Bölsche, Entwicklungsgesch. der Natur, 2 Bde., statt 20 Fr. nur 8 Fr.
Buchholz, Charakterbilder, 9 Bde., statt 16 Fr. nur 3 Fr.
Kayser, J. H. Pestalozzi, statt 5 Fr. nur Fr. 1. 50.
Kehr, Praxis der Volksschule, statt 7 Fr nur 2 Fr.
Baenitz & Kopka, Geogr., statt Fr. 5. 35 nur Fr. 1. 50.
Tschudi, Tierleben der Alpenw., ganz neu, st. 12 Fr. nur 4 Fr.
Von Arx, Schweizergeschichte, statt Fr. 3. 50 nur 1 Fr.
Stucki, Materialien f. Schweizergeogr. statt 4 Fr. nur 1 Fr.
Schweizer. Lehrerzeitung 1897, 1900, 1901, 1903 komplet, u. **Päd. Zeitschrift** 1898, 1901, 1902, 1903, zusammen 5 Fr.
Alles tadellos erhalten, so gut wie neu.
A. Haller, Lehrer, **Gontenschwil.**

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 883
Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt: **15. März, 31. März, 1. April, 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.
Aufnahmeprüfung: Mittwoch und Donnerstag, den 6. und 7. April, von morgens 8 Uhr an. (O F 5605) 101
Anmeldung bis zum 31. März beim Rektorat.
Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und für den Eintritt ins Seminar ausserdem ein ärztl. Gesundheitszeugnis.
Eröffnung des neuen Kurses am **25. April.**

Offene Turnlehrerin-Stelle.
An der **Mädchen-Realschule** (7. bis 10. Schuljahr) **der Stadt St. Gallen** ist auf Anfang Mai l. J. die Stelle einer
Turnlehrerin
mit einem bei der Wahl festzusetzenden Gehalte zur Bewerbung offen. (Jahresstunde 100—120 Fr.)
Die Stundenzahl beträgt 26—28, wobei jedoch an Stelle des Turnens ein teilweiser Unterricht in andern Fächern zulässig ist.
Anmeldungen, begleitet mit Lehrpatent, Zeugnissen, curriculum vitae und einem ärztlichen Attest über Gesundheit der Kandidatin sind bis zum **5. März an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. C. Reichenbach in St. Gallen,** einzusenden, der jede weitere Auskunft über Gehalts- und Pensionsverhältnisse, Stundenverteilung usw. bereitwillig erteilt. (Za G 272) 97
St. Gallen, den 13. Februar 1904.
Die Schulratskanzlei.

39jähriger Erfolg.
DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
In allen Apotheken.
Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1. 40. gr. Originalflasche Fr. 4. —.
Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt b. Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1. 40. gr. Originalflasche Fr. 4. —.
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalflasche Fr. 1. 40. gr. Originalflasche Fr. 4. —. 732
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons,
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Besonders wertvoll für

blutarme, bleichsüchtige Personen.
Erhältlich in allen Apotheken.
879 (O F 5900)

Wissen ist Macht! Kenntnisse sind Reichtum!
Eben beginnt zu erscheinen:
Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.
Ganz speziell für den Selbstunterricht bearbeitet.
1000 Illustrationen, Buntbilder, Modelle, Atlas mit 42 Karten.
Erscheint in 75 Lieferungen à franko 95 Cts.
Spezialprospekt und Lfg. 1 auf Verlangen zur Ansicht.

Weltall und Menschheit.
Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker
herausgegeben von **H. Krämer.**
5 Bde. broschirt à Fr. 16.—
5 Bde. in Prachtband geb. à Fr. 21. 35
100 wöchentliche Lieferungen à 95 Cts.
Bd. 1—4 ist komplett, Bd. 5 erscheint im Frühjahr 1904.
Probelieferung und ausführlichen Prospekt versendet zur Ansicht 69
Alfred Arnold,
Versandbuchhandlung, **Lugano.**

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für denUnterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748
Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Jeder Lehrer
kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer“ benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. 746
Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Zum Ausfüllen durch die Eltern.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

786

Hotel u. Pension z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12

Ia Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

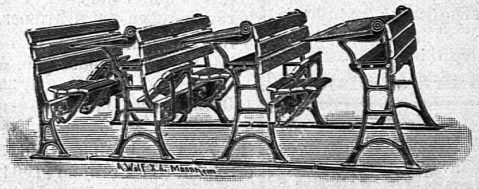
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Erste Frankenthaler Schulbankfabrik

A. Lickroth & Cie., Frankenthal, Pfalz

31 Erste Preise!



Älteste Spezialfabrik des Kontinents. Gegründet 1864.

Normalschulbänke
aller Systeme.

Umlegbare Schulbänke
Modell 1904.

Schultafeln, Zeichentische, Katheder, Kartenständer, Verstellbare Kinderpulte.

Kataloge, Voranschläge, Einteilungspläne. Muster gratis. 119

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden mit Schlagwerk. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 57

J. G. Baer,
Grossuhrenfabrik **Sumiswald** (Bern).

Fräfel & Co.,

St. Gallen, 9

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts.

Zahlreiche Alleinvertretungen, Auswahlsendungen.

Bitte illustr. Katalog zu verlangen.

[OV 863] **Kaiser & Co., Bern**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

711

I. I. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 13

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Wir kaufen
Alle nur 467

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich (O F 3702)
zum **Essen** wie zum **Trinken.**

J. W. Guttknecht

„Bleistifte"

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
785 überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Institut für Schwachbegabte

auf **„Loohof"** in **Oftringen** (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

19 **J. Straumann,** Vorsteher.

Georg Meyer & Kienast

Bahnhofplatz **ZÜRICH** Bahnhofplatz.

Ältestes Spezialhaus für

Photographische Artikel.

Handcameras zu Fr. 3. 75, Fr. 10, Fr. 20. Fr. 35 bis Fr. 100.
Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6× 9 *cm*, Fr. 53.
Beste Camera: Goerz-Klapp-Camera, 9 × 12 *cm* mit neuem Dopp. Anas. 1 C. und 3 Cass. Fr. 267. 50.
798

Garantie für die Apparate. Kurze gedruckte Anleitung und Katalog gratis.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 9 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1904.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Vorbehältlich der Genehmigung unseres Beschlusses durch die Gemeindeversammlung vom 6. März a. c. ist an der Sekundarschule Hombrechtikon auf Beginn des Schuljahres 1904/05 eine durch Rücktritt frei gewordene Lehrstelle neu zu besetzen.

Schriftliche Anmeldungen, denen die Lehrerpatente, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres beiliegen müssen, sind bis zum 4. März zu richten an den Vizepräsidenten der Pflege, Herrn A. Wettstein, Tobel, Hombrechtikon.

Die freiwillige Zulage beträgt im Anfang 500 Fr., 600 Fr. nach zwei, 700 Fr. nach vier und 800 Fr. nach sechs Dienstjahren. Besoldung für Italienisch 100 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden zum Teil berücksichtigt. Wohnung in Natura. (O F 5648) 112

Hombrechtikon, den 20. Februar 1904.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der hiesigen Sekundarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1904/05 eine durch Rücktritt freiwerdende Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Wir erbitten uns schriftliche Anmeldungen, denen die Lehrerpatente und Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit, sowie der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres beiliegen müssen, bis zum 5. März a. c. an den Präsidenten der Pflege, Herrn Hch. Bosshard in Birmensdorf, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. Freiwillige Zulage 400 Fr. (O F 5664) 124

Birmensdorf, den 22. Februar 1904.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der **Verkehrsschule in St. Gallen** ist auf 1. Mai d. J. eine Lehrstelle für **bürgerliches** und **kaufmännisches Rechnen, Algebra** und Physik (eventuell auch **kaufmännische Buchführung)** neu zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 27 Stunden auf 3500 Fr. angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5000 Fr.

Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, sind bis zum 10. März der unterzeichneten Amtsstelle einzusenden.

St. Gallen, den 22. Februar 1904. 123

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Landwirtschaftliche Schule Rütti bei Bern.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

Auf 1. April 1904 ist die Stelle eines Lehrers für den Unterricht in **deutscher Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften** neu zu besetzen. Bewerber mit Sekundarlehrerpatent belieben ihre Anmeldungen und Ausweise bis zum 15. März nächsthin der Direktion der landwirtschaftlichen Schule Rütti-Zollikofen einzureichen, welche auch Auskunft über Besoldungsverhältnisse, Stundenzahl usw. erteilt. 70

Bern, den 3. Februar 1904.

Direktion der Landwirtschaft des Kt. Bern:
sig. **J. Minder.**

Frühjahr 1904

Fr. 13.50 Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 116

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**

Frühjahr 1904

Hauslehrerin gesucht.

Eine gesunde, erfahrene, patentirte Lehrerin zu einem 11-jährigen Töchterchen auf Ende März oder später. Klavierunterricht erwünscht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie unter Chiffre O L 126 an die Expedition der „Schweizer. Lehrerzeitung“. 126

Das **gesündeste, feinste, ausgiebigste** und dabei **billigste Speisefett** ist die **ärztlich empfohlene** Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdaulich, appetitlich und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegenüber Butter usw. Preis nur 90 Rp. per Pfund.

Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar. 782

Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neunpfundbüchsen franko gegen Nachn., kleinere Probesendungen zuzgl. Porto

Carl Brugger-Harnisch,
Vertretung und en gros-Lager
Kreuzlingen.

Man achte genau auf den Namen Palmin und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:

Heinrichsbader Kochbuch

von

L. Büchi,
Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

6. Auflage.

Preis 8 Franken.

Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text.

Eleganter, solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Höhere Stadtschule in Glarus.

Offene Lehrstelle für alte Sprachen.

An der **höhern Stadtschule in Glarus** (Realschule, Progymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers eine **Hauptlehrstelle** für **Latein, Griechisch, Deutsch** und **Geschichte** auf Beginn des Schuljahres 1904/05 zu besetzen.

Verpflichtung bis zu **30** Stunden per Woche. Gehalt **3200 Fr.** mit Alterszulagen bis **3700 Fr.** Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis zum 5. März dem Unterzeichneten einzusenden.

Glarus, 6. Februar 1904. (H 6 Gl) 92

J. Jenny-Studer, Schulratspräsident.

Man verlange den **Prospekt** der

Verkehrsschule St. Gallen

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.

Schulbeginn 2. Mai. 2 Jahreskurse. **Schulgeld:** Schweizer frei.

Anmeldefrist: 31. März. Mindestalter 15 Jahre.

Vorkurs: (Vorbereitungsklasse) Eintritt jederzeit. **Schulgeld:** Schweizer 10 Fr. (im Maximum per Monat). 884

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **12. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Hrn. *Ed. Balsiger*, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Freitag** und **Samstag, den 18.** und **19. März,** von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze event. Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 1843) 127

Bern, den 25. Februar 1904.

Die Kommission.

Vor kurzem erschienen:

„Mein Lesebüchlein“

Zum Schulgebrauch in Spezialklassen und Anstalten für Schwachbefähigte. Bearbeitet von einem Kollegium schweiz. Lehrer.

In 3 Heften à 50, 60 und 70 Cts. einzeln und partienweise zu beziehen bei 121

K. Jauch, Lehrer in **Zürich II.**

NB. Die reich illustrirten Hefte seien auch den Lehrern und Lehrerinnen der Elementarschule bestens empfohlen.

Schulheftfabrik 67

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 522

Schulfedern
amtlich geprüft und empfohlen aus der **ersten deutschen Stahlfederfabrik.** 31

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen- **MASSE TINTE.**
[O V 774] PROSPEKTE GRATIS.

HELVETIA, 417 — *Schreibfedern* —
Fabrik in Oberdiessbach.
Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten. - Prospekte u. Muster gratis.
Nach Orten, wo nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Gummowsalbe
beseitigt schmerzlos das wunderb. „Haemorrhois" v. Dr Boes, gesetzl. gesch. **Aerztlich empfohlen.**
Unzählige Dankbriefe Geheilter. 5 Mk. (Fr. Pappelkn., Wollf. g. T. Bleiess., Tannin aa 5%). **Dr. Boes & Co.,** Berlin Markgrafenstr. 99.
(E B 4301 122

Die **Fibel in Steilschrift**
für schweiz. Elementarschulen
von
Professor **H. R. Rüegg.**
51 S. 8⁰ gebunden, wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung" gegen Einsendung von 10 Cts. franko zugesandt.

Wichtige Preisherabsetzung!

Um die Einführung auch in weniger bemittelten Schulen zu ermöglichen, haben wir unsere

Bruchlehre im Anschauungsunterricht

(8 Blatt — 52 × 40 *cm* — in Zweifarbendruck mit Metalleisten und Ösen)
im Preise bedeutend ermässigt und liefern dieselbe jetzt

statt 8 Fr. für **nur 4 Fr.**

Die einzelnen Blätter stellen bildlich in leichtfasslicher Weise dar:

1. **Vergleichung der Bruchteile.**
2. **Vereinfachung und Erweiterung der Brüche.**
3. **Gemischte Zahlen. — Unechte Brüche.**
4. **Verwandlung ungleichnamiger Brüche in gleichnamige.**
5. **Addition gleichnamiger und ungleichnamiger Brüche.**
6. **Addition gemischter Zahlen.**
7. **Subtraktion der Brüche.**
8. **Subtraktion gemischter Zahlen.**

Infolge seiner überaus klaren Anlage und Durchführung dürfte dieses Lehrmittel dazu berufen sein, beim Unterricht in der Bruchlehre gute Dienste zu leisten.

Bei Aussicht auf Einführung stellen wir gern ein Probeblatt gegen Einsendung von 20 Cts. (für Porto und Verpackung) **gratis zur Verfügung.**

Das komplette Werk kann zum herabgesetzten Preise durch jede Buchhandlung — auch zur Ansicht — bezogen werden.

Zürich,

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist die bei uns erschienene **zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage** von

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen
von
Dr. F. Bützberger,
Professor an der Kantonsschule in Zürich.
VI und 62 Seiten. 8⁰ geb. **Preis 2 Fr.**

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

K. LIPS, Kunst des Freihandzeichnens,

Heft 1.

Die Elemente der freien Linienführung.

A.
Gerade und Oval.
16 Seiten, schmal 8⁰, mit 16 Tafeln in Photolithographie
Fr. **1.50.**

B.
Das naive Freihandquadrat und das Rund.
8 Seiten schmal 8⁰, mit 16 Tafeln in Photolithographie
Fr. **1.50.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.